Stadt Braunschweig

Der Oberbürgermeister

20-13708

Mitteilung außerhalb von Sitzungen

öffentlich

Betreff:

Neuplanung Städtische Musikschule in Reflektion auf das Konzeptpapier von AfKW-Bürgermitglied Dr. Eckhardt zur Weiterentwicklung des Zentrums für Musik zu einem Erlebnisraum Musik"

Organisationseinheit:	*Datum:*
Dezernat IV 41 Fachbereich Kultur und Wissenschaft	18.06.2020

Adressat der Mitteilung:

Ausschuss für Kultur und Wissenschaft ( )

Sachverhalt:

Der Verwaltung wurde durch das Bürgermitglied im Ausschuss für Kultur und Wissenschaft Herr Dr. Volker Eckhardt das Konzeptpapier „Weiterentwicklung des Zentrums für Musik zu einem Erlebnisraum Musik“ übermittelt (siehe Anlage). Nach Kenntnis der Verwaltung wurde das von ihm zusammen mit Herrn Frank Ptok erstellte Konzeptpapier ebenfalls an die Fraktionen verschickt.

Zu den Ergebnissen einer ersten Analyse wird Folgendes mitgeteilt:

1. Ausgangslage: Beschlussumsetzung zur Neuplanung der Städtischen Musikschule

Der VA hat am 18.06.2019 mit Drs. Nr. 19-10104-01 nach vorheriger Beratung durch den AfKW am 24.05.2019 das „Zukunftskonzept für die Städtische Musikschule für ein `Zentrum für Musik´“ beschlossen. Mit diesem Beschluss wurde der Verwaltung der Auftrag erteilt, auf Basis des inhaltlichen Konzeptes „Die Städtische Musikschule auf dem Weg zum `Zentrum für Musik´“ die finanziellen und räumlichen Planungen voranzutreiben und dem Rat konkrete Realisierungsvorschläge, möglichst innerstädtisch, zur Beschlussfassung vorzulegen.

Eine verwaltungsinterne Projektgruppe hat sich mit der Platzierung von möglichen Bauvorhaben auf städtischen Grundstücken beschäftigt. Mit Drucksache Nr. 20-12971 hat die Verwaltung dem AfKW, dem Planungs- und Umweltausschuss, dem Schulausschuss sowie dem Stadtbezirksrat 131 mitgeteilt, dass eine Prüfung auf dem Gelände des Großen Hofes, bezüglich der Umsetzungstauglichkeit eines Gesamtprojektes zusammen mit Schul- und Wohnnutzung, durch ein Planungsbüro beauftragt werden wird. Hierfür sollen die im Haushalt eingestellten Musikschul-Planungsmittel genutzt werden.

2. Konzeptvorlage durch AfKW-Bürgermitglied Dr. Eckhardt

In der Phase des derzeit in der Bearbeitung befindlichen o. g. politischen Auftrags zur Musikschulneuplanung wurde der Verwaltung durch das AfKW-Bürgermitglied Herrn Dr. Eckhardt und Herrn Frank Ptok im März 2020 das Papier „Weiterentwicklung des Zentrums für Musik zu einem Erlebnisraum Musik“ übermittelt.

<u>Zusammenfassung des Konzeptpapiers</u>:

- Der *Grundansatz* fußt auf dem Konzeptpapier der Verwaltung, das die Grundlage für die städtische Beschlusslage, ein Zentrum für Musik mit der Musikschule als zentralem Modul zu errichten, bildet. Das Zentrum für Musik müsste, basierend auf der städtischen Berechnung, eine Netto-m²-Fläche von 3.000-3.500 m² aufweisen. Hierin enthalten wäre ein kleiner Konzertsaal (199 Personen/400 m²), der den Anforderungen der Städtischen Musikschule genügen würde. (Finanzierungsvolumen ca. 18 Mio. €)

- Das neue Konzept von Herr Dr. Eckhardt und Herr Ptok nimmt das beschlossene Grundkonstrukt der Verwaltung auf und ergänzt es um 2 Varianten. In einer ersten Ausbaustufe, im Sinne eines sog. „Hauses der Musik", mit zusätzlichen Mietgeschäft für die Kulturszene, Bildungsformate u. ä. hätte dieses sog. „Haus der Musik" einen Konzertsaal für 600 Personen/1.325 m². (Finanzierungsvolumen ca. 30,7 Mio. €)

- In einer *zweiten, größer dimensionierten Variante* hätte das sog. „Haus der Musik" einen größeren Konzertsaal für 1.200 Personen/2.255 m². Hierin sollte auch das Staatsorchester Braunschweig seine neue Spielstätte finden. Dieses Konstrukt soll dann „Erlebnisraum Musik" heißen. (Finanzierungsvolumen ca. 37,6 Mio. €)

- Das Finanzierungskonzept der großen Variante sieht vor, dass die Stadt Braunschweig einen Mietkostenvorschuss i. H. v. 8 Mio. € und zusätzlich einen Baukostenzuschuss i. H. v. 3 Mio. € als Grundstock einbringen soll. Weitere Investoren wie Stiftungen bzw. Spenden sollen weitere 10 Mio. € einbringen. Der Rest soll über Kredite im Umfang von 16 Mio. € finanziert werden. Die Stadt Braunschweig soll zudem langfristige Mieterin mit ca. 295.000 € Jahresmiete sein.

3. Ergebnisse einer ersten Prüfung des Konzeptpapiers:

Die Verwaltung hat <u>zusätzlich</u> zu ihren Arbeiten an der Umsetzung der städtischen Beschlusslage eine erste Prüfung des Konzepts vorgenommen. Bereits hieraus resultieren folgende grundsätzliche Fragestellungen:

1. Auf welcher baufachlich geprüften Berechnungsgrundlage sind die im Konzept genannten Zahlen, Kosten und Flächen, für die über das städtische Konzept hinausgehenden Stufen, entwickelt worden bzw. welche baulichen Kenngrößen für die zugrunde gelegten Standards wurden verwendet?

2. Welche betriebs- und finanzwirtschaftlichen Prüfungen wurden zur Umsetzungstauglichkeit der gemachten finanziellen Grundannahmen vorgenommen und wurde deren Schlüssigkeit von Prüfern bestätigt? (Höhe der Miete, Wirtschaftlichkeitsprüfung, etc.)

3. Auf welcher Annahme beruht die Erwägung, dass die Stadt Braunschweig bereit sein könnte, einen Mietkostenvorschuss und einen Baukostenzuschuss i. H. v. 11 Mio. € zu geben und zusätzlich langfristige Ankermieterin i. H. v. ca. 295.000 €/Jahr zu sein, ohne am Ende Eigentümerin des Gebäudes zu werden?

4. In welcher rechtlichen Organisationsstruktur soll das Konstrukt in den Konzern Stadt Braunschweig integriert werden, bzw. worüber soll die finanz- und immobilienwirtschaftliche Steuerung der Stadt erfolgen?

5. Welche externen Partner stehen überhaupt und in welcher Größenordnung für eine gemeinsame Umsetzung zusammen mit der Stadt Braunschweig zur Verfügung?

6. Liegen belastbare, ggf. sogar schriftliche Zusagen von potentiellen externen Finanzierungspartnern für die Konzeptumsetzung vor?

7. Wurde geprüft, ob ein Grundstück über die ausreichenden Kapazitäten verfügt, um das Konzept umzusetzen?

8. Sind die Kosten für umfangreiche Einstellplatzanforderungen bei einem Konzertsaal für 1.200 Personen ermittelt und einkalkuliert worden?

9. Inwieweit sind Planungskosten vor dem Hintergrund eines professionellen Konzertsaales einkalkuliert?

10. Inwieweit sind die Herstellungskosten für akustische Voraussetzungen und bauliche Maßnahmen für einen professionellen Konzertsaal bereits in das aufgerufene Kostenvolumen eingerechnet? Diese Prüfung und Kostenermittlung bzgl. der hohen raumakustischen Standards ist relevant für die im Konzeptpapier von Herrn Dr. Eckhardt unterstellte zukünftige Nutzung durch das Staatsorchester Braunschweig.

11. Gab es mit dem Staatstheater Braunschweig bereits einen Austausch über das Konzept, der zu der Annahme berechtigt, dass eine langfristige verbindliche Nutzung eines professionellen Konzertsaales durch das Staatsorchester für die Theaterdirektion vorstellbar wäre?

12. Inwieweit ist die Stadthallen GmbH bzgl. erwartbarer Einnahmeverluste durch die potentiell fehlenden Sinfoniekonzerte in diese Planungen eingebunden worden?

13. Wurde das Musikschulkollegium und ggf. die Elternvertretung bzgl. des neuen Konzepts in die Planung einbezogen und wie stellten sich ggf. die Rückmeldungen dar?

14. Gibt es eine Statistik und zuvor durchgeführte Abfragen, welche Institutionen wie viel Räumlichkeiten wofür anmieten würden?

15. Liegt eine Analyse für das Konzertgeschehen in der Stadt vor, auf deren Grundlage die Vermietungsoptionen und deren Wirtschaftlichkeit basieren?

4. Weiteres Verfahren bezüglich des Konzeptpapiers

Die Verwaltung hat Herrn Dr. Eckhardt diese Fragen schriftlich übermittelt und um Beantwortung gebeten.

Die Verwaltung kommt auf der Grundlage der unter 3. aufgelisteten ungeklärten bzw. offenen Aspekte zu dem Ergebnis, dass diese von so grundsätzlicher Natur sind, dass sie bis auf Weiteres eine konkretere Befassung mit dem Papier nicht zulassen und eine Integration in die Umsetzung des politischen Auftrags zur Realisierung der inhaltlichen und baulichen Neuaufstellung der Städtischen Musikschule nicht möglich ist.

Um die aufgeworfenen Fragestellungen verwaltungsseitig zu beantworten und erforderliche offene Planungen zu ergänzen, fehlen zum einen die finanziellen und personellen Planungsressourcen, zum anderen führte diese zusätzliche grundlegende Aufgabe auch zu einem erheblichen Zeitverlust bei der Umsetzung der existierenden Beschlusslage.

Für eine solche Verzögerung fehlt es nicht nur am erforderlichen politischen Plazet, sondern eine Verlangsamung der Planungen würde aus Sicht der Verwaltung zudem dazu führen, dass die schlechten baulichen Gegebenheiten der aktuellen Musikschulgebäude noch länger fortbestehen müssten und dieser räumliche Zustand die zukünftige inhaltliche Weiterentwicklung der Musikschule noch länger hemmen würde. Mit dem Beschluss des Verwaltungskonzeptes „Die Städtische Musikschule Braunschweig auf dem Weg zum `Zentrum für Musik´“ (Drs. Nr. 19-10104-01) hat die Politik gerade eine entsprechende

Beschleunigung der Zukunftsentwicklung der Städtischen Musikschule in Auftrag gegeben. Dies würde durch eine nähere Befassung der Verwaltung mit dem Konzeptpapier von Herrn Dr. Eckhardt konterkariert.

Hinzu kommt, dass fortgesetzt städtische Mittel eingesetzt werden müssten, um z. B. den Brandschutzstandard der aktuellen Gebäude zu sichern, ohne dass hierdurch eine räumliche oder inhaltliche Verbesserung eintreten würde. Dies lässt sich exemplarisch am Musikschulgebäude Magnitorwall 16 festhalten, wo Investitionen in Höhe von 1,6 Mio. € für den Brandschutz ausgegeben werden müssen, um das Gebäude betriebsfähig zu halten. Hierdurch kommt es u.a. sogar zu einer räumlichen Verschlechterung durch den Verlust des Lehrerzimmers zugunsten einer Brandschutztreppe. Inhaltlich wird trotz dieser hohen Investitionen nichts gewonnen.

Vor diesem Hintergrund wird die Verwaltung davon absehen, dass Konzeptpapier „Weiterentwicklung des Zentrums für Musik zu einem Erlebnisraum Musik“ weitergehend zu bearbeiten.
Entsprechend der politischen Beschlusslage wird somit an der ursprünglichen Konzeptumsetzung „Die Städtische Musikschule Braunschweig auf dem Weg zum `Zentrum für Musik´ (Drucksache 19-10104-01) als Geschäftsgrundlage weitergearbeitet, um die Zukunftsplanungen der Musikschule maximal schnell einleiten zu können.

5. **Planungsergänzung Großer Hof um die Aufplanung eines Großen Konzertsaales**

Unabhängig von den aufgezeigten offenen Fragestellungen im Papier von Herrn Dr. Eckhardt hat das Konzept auf einen Aspekt zu Recht hingewiesen: In der Stadt Braunschweig fehlt es trotz der Sanierung der Stadthalle an einem zeitgemäßen, multifunktionalen und modular nutzbaren Konzertsaal für verschiedenartige musikalische Formate – u. a. auch mit hochwertigen akustischen Ansprüchen.
Es existiert somit eine Lücke in der kulturellen Infrastruktur der Stadt Braunschweig, die durch einen technisch multifunktional ausgestatteten Konzertsaal geschlossen werden könnte. Dieser Konzertsaal müsste nach Analysen der Verwaltung mit einem Zuschauerfassungsvolumen von 800 bis 1.000 Sitzplätzen (= ca. 1.600 Stehplätze) ausgestattet sein. Hierdurch ließe sich im Zusammenspiel der bereits vorhandenen Säle eine Lücke im Veranstaltungssektor in der Stadt Braunschweig schließen. Der bisher in der städtischen Beschlusslage vorgesehene Konzert- und Probensaal für die Musikschule sieht lediglich eine Minimalversion für maximal 199 Zuschauer vor.

Die Synergieeffekte, die durch eine baulich mit einem Konzertsaal verbundene Musikschule erzeugt werden könnten, sind offenkundig und hätten deutschlandweit durchaus Vorbildwirkung. Aus diesem Grund wird die Verwaltung, die in der Mitteilung Drs. Nr. 20-12971 vorgestellte Planung auf dem Gelände des Großen Hofes, um eine Planungsvariante für einen Konzertsaal mit o. g. Fassungsvermögen ergänzen. Im Ergebnis sollen alle Nutzungsvarianten verglichen werden, um festzustellen, ob die baulichen und infrastrukturellen Parameter sowie die Finanzierbarkeit und die gesamtstädtischen Bedarfe eine Abwägung zugunsten der Schließung der kulturellen Infrastrukturlücke Großer Konzertsaal zulassen.

Insoweit Bedenken aus den Fraktionen gegenüber einer solchen inhaltlichen Ergänzung der Prüfungen für den Großen Hof um die Planungsvariante eines erweiterten Konzertsaals bestehen sollten, bittet die Verwaltung um Information.

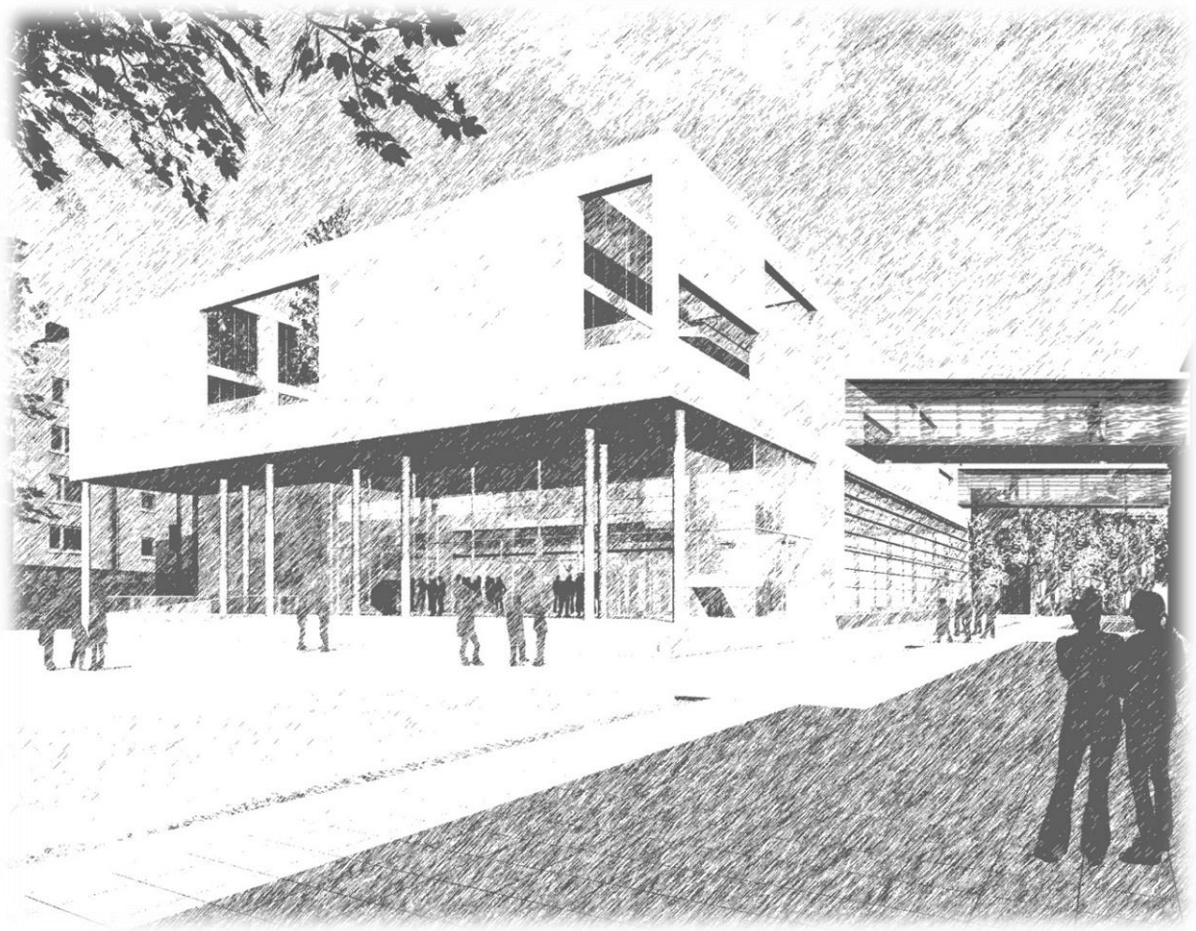
Dr. Hesse

Anlage/n:

Konzeptpapier: „Weiterentwicklung des Zentrums für Musik zu einem Erlebnisraum Musik“

Weiterentwicklung des Zentrums für Musik zu einem Erlebnisraum Musik

Volker Eckhardt
Frank Ptok



Titelbild: Stauth | Architekten Braunschweig

Unsere Vision

Um den Kern der Braunschweiger Musikschule entwickelt sich für unsere Stadt ein bisher beispielloser

Erlebnisraum Musik

in dem sich Menschen mit Leidenschaft für Musik begegnen, voneinander lernen, gemeinsam spielen und auftreten – Profis, Laien, Lehrer und Schüler, Bands, Chöre, Ensembles und vor allem Zuhörer.

Hier entsteht ein Ort mit Ausstrahlung über die Grenzen von Braunschweig hinaus.

Dr.-Ing. Volker Eckhardt

(61) ist in Braunschweig aufgewachsen, studierte nach seinem Abitur am Martino Katharineum in Braunschweig Elektrotechnik und wurde in Erlangen promoviert. Er war Manager in Automatisierungs- und IT-Firmen und führt seit 10 Jahren eine Unternehmensberatung zu IT- und Mobilitätsthemen. Ehrenamtlich arbeitet er als Bürgermitglied im Ausschuss für Kultur und Wissenschaft (AFKW) des Rates der Stadt Braunschweig, als Schatzmeister im Konzert- und Förderverein der Städtischen Musikschule und im Verein Meisterkonzerte Braunschweig e.V., sowie als Vorstand bei Kinderklassik.com.

Frank Ptok

(58) ist gebürtiger Braunschweiger und erlangte sein Abitur an der Wilhelm-Bracke-Gesamtschule. Nach Abschluss des Studiums der Elektrotechnik an der TU Braunschweig gründete er 1991 die DAVID Software GmbH und entwickelte sie bis zum Ausscheiden im Jahr 2017 zu einem mittelständischen Unternehmen.
Als freier Berater konzentriert er sich gegenwärtig auf die Themen Unternehmensentwicklung, Business Development und Kommunikation.

Management Summary

Die gegenwärtige Situation der Städtischen Musikschule ist aus folgenden Gründen nicht mehr tragbar:

- Die räumliche Situation ist dem bestehenden Anspruch an die Qualität der didaktischen und musikalischen Ausbildung bei weitem nicht angemessen. Lern- und Übungsräume für Gruppenunterricht oder kleine und große Ensembles fehlen. Ebenso adäquate Lagerungskapazitäten für Musikinstrumente und Technik.
- Ein Saal, in dem Schüler das Erlernte in Form von Auftritten und Konzerten öffentlich präsentieren können, ist nicht vorhanden.
- Durch die Verteilung der Musikschule auf drei Standorte bietet sie wenige Möglichkeiten für Begegnung.
- Die Gebäudesubstanz ist insgesamt marode und erfüllt weder die gesetzlichen Vorgaben des Arbeitsschutzes noch die derzeitigen Anforderungen an den Brandschutz. Insgesamt kann festgestellt werden, dass das Bild der Städtischen Musikschule für eine Stadt für Braunschweig nicht angemessen ist.

Das vorliegende Papier entstand aus vielen Gesprächen, u.a. mit der Bürgerstiftung Braunschweig. Die Initiative der Politik und Verwaltung, die im Integrierten Stadtentwicklungskonzept und einem Papier der Kulturverwaltung "*Die Städtische Musikschule Braunschweig auf dem Weg zum Zentrum für Musik"* dokumentiert ist, wird aufgegriffen und weiterentwickelt.

Die Idee ist,

- dass um den Kern einer in einem *Zentrum für Musik* räumlich neu aufgestellten Städtischen Musikschule ein *Erlebnisraum Musik* entsteht, der als musikkultureller Treff- und Mittelpunkt für alle Bürgerinnen und Bürger der Stadt wirkt. Dies wird als Vision formuliert und in drei aufeinander aufbauenden Zielbildern *Zentrum für Musik* / *Haus der Musik* / *Haus der Musik einschließlich einer Konzerthalle* konkretisiert und mit jeweiligen Raumprogrammen unterlegt.
- ein Modell für die Trägerschaft und den Betrieb zu erstellen sowie einen Ansatz für die Finanzierung und auch einer Ertragsrechnung vorzulegen.
- dem Projekt aufgrund seiner Einmaligkeit einen bundesweiten Leuchtturmcharakter zu verleihen.

Politik und Verwaltung sowie alle interessierten Bürger der Stadt Braunschweig sind eingeladen, sich mit den vorgestellten Ideen zu befassen, sie weiterzuentwickeln, zu unterstützen und umzusetzen.

Weiterentwicklung des Zentrums für Musik zu einem Erlebnisraum Musik

Ausgangslage

Basierend auf dem Integrierten Stadtentwicklungskonzept 2030 (ISEK , *Denk Deine Stadt*[1]), dessen Erarbeitung unter Bürgerbeteiligung in 2012 durch den Rat der Stadt Braunschweig gestartet und im November 2018 verabschiedet wurde, erarbeitete das Kultur- und Wissenschaftsdezernat unter der Leitung von Frau Dr. Anja Hesse eine Broschüre *Die Städtische Musikschule auf dem Weg zum „Zentrum für Musik"* [2]. Neben einer Bestandsaufnahme des IST-Standes der Städtischen Musikschule Braunschweig wird auch die Diskussionsgrundlage für deren zukunftsfähige Aufstellung als Musikschule gelegt.

Im August 2018 präsentierte der Leiter der Städt. Musikschule im Ausschuss für Kultur und Wissenschaft (AFKW) die *Konzeption zur Weiterentwicklung der Städtischen Musikschule Braunschweig*. Darin werden in 7 „Defizitbereichen" nicht nur die baulichen, sondern auch die inhaltlichen Mängel der aktuellen städt. Musikschulsituation schonungslos angesprochen und Meilensteine für einen „Fahrplan" aufgestellt.

Beschlüsse des AFKW

Der Kultur- und Wissenschaftsausschuss (AFKW) beschließt März 2019[3]:

1. Das dem AfKW am 30.11.2018 vorgestellte inhaltliche Konzept „Die Städtische Musikschule Braunschweig auf dem Weg zum `Zentrum für Musik´" wird beschlossen, mit dem Ziel, insbesondere den Bereichen Ensemblearbeit, elementare Musikpädagogik, frühkindliche Erziehung und Einsatz fortschrittlicher Medien im Rahmen der Digitalisierung Rechnung zu tragen und die Zukunftsfähigkeit dieses kommunalen Vermittlungsangebotes zu sichern.

---

1 Integriertes Stadtentwicklungskonzept Braunschweig 2030 „Denk Deine Stadt", Hrsg. Stadt Braunschweig Bau- und Umweltdezernat, Braunschweig August 2018

2 Die Städtische Musikschule Braunschweig auf dem Weg zum „Zentrum für Musik", Hrsg. Dezernat für Kultur und Wissenschaft, Braunschweig 2018

3 Protokoll Sitzung des Ausschusses für Kultur- und Wissenschaft, 1.3.2019, TOP 5. Zukunftskonzept für die Städtische Musikschule Braunschweig – Stadt der Konzeptionsumsetzung für ein „Zentrum für Musik", 19-10104

2. Grundlage hierfür ist der im Konzept niedergelegte und aus den inhaltlichen Erfordernissen abgeleitete Raumbedarf. Die Verwaltung soll dabei insbesondere Planungen für einen möglichen Konzert- und Musiksaal vorlegen.

3. Die Verwaltung wird beauftragt, auf Basis des vorliegenden Konzepts die finanziellen und räumlichen Planungen voranzutreiben und dem Rat konkrete Realisierungsvorschläge, möglichst innerstädtisch, zur Beschlussfassung vorzulegen.

Abstimmungsergebnis:	Ja: 8	Nein: 0	Enthaltungen: 3
Protokollnotiz:	*Der Ausschuss gibt sein Votum ab, einen Konzert- und Probensaal als vordringlich zu betrachten.*		
Abstimmungsergebnis:	Ja: 10	Nein: 0	Enthaltungen: 1

Rat erteilt Auftrag an Verwaltung.

Der Rat der Stadt beauftragt im Juni 2019 die Verwaltung, die Kostenberechnung für einen Neubau der Städt. Musikschule zu erstellen. Im September 2019 bezog die Verwaltung dazu Stellung[4] und berechnete ca. 18 Mio. € (3965 €/m^2, 30% Abweichungsbreite). Dies bezog sich auf 1035 m^2 Nutzfläche für Veranstaltungen und 1860 m^2 Nutzflächen für den Unterrichtsbereich sowie eine zu bauende Bruttogrundfläche von insgesamt ca. 4540 m^2.

Alternative Bebauungsmodelle auf dem Großen Hof

Anfang März 2020 informiert die Verwaltung[5] über die Ergebnisse der dezernatsübergreifenden Projektgruppe „Bauliche Entwicklung in der Innenstadt“. Demnach wird die Verwaltung in städtebaulichen Machbarkeitsstudien prüfen, ob sich auf dem Großen Hof („Alte Markthallen“)[6] Wohnbebauung mit der neuen Städtischen Musikschule mit Konzertsaal („Zentrum für Musik“) oder auch zusätzlich eine zweizügige Grundschule mit Einfeld-Sporthalle unterbringen lassen.

Initiative für „Haus der Musik“

Parallel zu diesen Abläufen in Rat und Verwaltung entwickelt sich im Umfeld der Musikschule eine Initiative, die von einem Haus der Musik spricht und eine eigene Homepage[7] ins Internet stellt. Nach Einschätzung dieser Initiative wird das musisch-kulturelle Angebot der Stadt, dazu gehört auch eine gut aufgestellte Musikschule, in der Außendarstellung und auch im Hinblick als Standortfaktor für die Wirtschaft nur unzureichend oder gar nicht genutzt. Auch erscheint die Wahrnehmung der Musikschule in der Öffentlichkeit als sehr geteilt. Während das Angebot in bestimmten Gesellschaftsschichten für sich selbst als nicht relevant betrachtet wird oder überhaupt nicht bekannt ist, wird die Musikschule aus anderen Teilen der Bürgerschaft - nicht zuletzt auch bedingt durch lange Wartezeiten - als elitäre Einheit gesehen, deren

---

4 19-10874-01 Mitteilung außerhalb von Sitzungen, Kostenberechnung für einen Neubau der Städtischen Musikschule, Dezernat III, 65 Fachbereich Hochbau und Gebäudemanagement vom 16.09.2019

5 Mitteilung 20-12971 vom 5.3.2020, Sachstand Großer Hof, Dezernat III, 61 Fachbereich Stadtplanung und Umweltschutz zusammen mit Dezernat IV und V

6 https://goo.gl/maps/F1ZE5NXo5Smuz6ET8

7 www.hausdermusik-braunschweig.de

Zugang nicht für jedermann möglich ist. Damit wird die enorme integrative Funktion, die die Musik und das gemeinsame Musizieren haben, nicht genutzt. Sie erzeugen über alle gesellschaftlichen Gruppen und Schichten hinweg einen Gemeinsamkeitsgedanken und ein Wir-Gefühl. Dies kann und darf in der gegenwärtigen Zeit nicht hoch genug eingeschätzt werden.

Bürgerstiftung unterstützt „Haus der Musik“

In der Zwischenzeit wird diese Initiative von der Bürgerstiftung Braunschweig unterstützt. Die Bürgerstiftung formuliert dazu:

> *„Ziel der Bürgerstiftung ist es, einen Beitrag dafür zu leisten, dass Braunschweig seinen Bürgerinnen und Bürgern ein sozial friedliches, kulturell vielgestaltiges und aktives Umfeld bieten kann. Dazu gehört unter anderem eine lebendige Kulturszene, die möglichst allen gesellschaftlichen Schichten und Strömungen die Gelegenheit gibt, kulturell selbst aktiv zu werden und in den Austausch untereinander zu kommen.*
>
> *Deshalb unterstützen wir die Initiative, in Braunschweig ein Haus der Musik zu errichten, das im Kern die Städtische Musikschule umfasst und darüber hinaus als musikkultureller Treff- und Mittelpunkt einen Erlebnisraum Musik für alle Bürgerinnen und Bürger der Stadt bereitstellt.*
>
> *Wir sind gern bereit, engagierten Bürgerinnen und Bürgern die Plattform dafür zu bieten, sich unter dem Dach der Bürgerstiftung Braunschweig zu organisieren, um die Planungen der Kulturverwaltung der Stadt Braunschweig für ein Haus der Musik zu unterstützen und alle für die Realisierung des Vorhabens vorhandenen Potenziale ausschöpfen zu können.“*

Motivation der ehrenamtlichen Initiative ist, die einmalige Chance zu nutzen, die sich in der gegenwärtigen Aufbruchstimmung für die Musikschule bietet, um etwas Weitergreifendes anzugehen. Es besteht im Moment die Gelegenheit, in einem bundesweiten Leuchtturmprojekt einen Erlebnisraum Musik als musikkulturellen Treff- und Mittelpunkt für alle Bürgerinnen und Bürger der Stadt Braunschweig zu schaffen. Es kann dadurch ein Beitrag zum Zusammenhalt der Braunschweiger Stadtgesellschaft geleistet werden.

Integrativer Bestandteil der Gesellschaft

Mehr als ein Viertel der Braunschweiger Bevölkerung besitzt einen „Migrationshintergrund“[8], wobei der Anteil bei den unter 10-jährigen über 40% liegt und bei den Mitbürgern bis 45 Jahre über 30%. Die Segmentierung unserer Gesellschaft scheint sich aber nicht nur wegen verstärkter Migration und Globalisierung weiter auszubilden: Digitalisierung schon in der frühen Jugend führt dazu, dass das Miteinander der Menschen zum Teil schwierig ist.

Förderung sozialer Kompetenzen

Jack Ma, der Gründer der chinesischen Handelsplattform Alibaba (vergleichbar mit Amazon + ebay + paypal, mit 1000 Mrd. Dollar eines der wertvollsten Unternehmen der Welt) und eigentlich Englischlehrer, wurde im Jahr 2018 in einem Interview[9] in Davos gefragt, was unsere Kinder im digitalen Zeitalter lernen sollten. Er

---

8 Infoline Braunschweig, Stadtforschung aktuell 07.2019, 27.02.2019, „Bevölkerung mit erweitertem Migrationshintergrund in Braunschweig am 31.12.2018“

9 https://www.youtube.com/watch?v=4zzVjonyHcQ ab 42:15

antwortete: „Teach soft skills: value, believing, independent thinking, teamwork, care for others, sports + arts (music, painting)“ (Lehre die Jugend soziale Kompetenzen: Werte, Glaube, unabhängiges Denken, Zusammenarbeit, sich um andere zu kümmern, Sport und Kunst wie Musik und Malerei).

Sport und Musik verbinden Menschen aller Schichten und Kulturen, weil sie Emotionen ansprechen und nur in einem Miteinander funktionieren und damit die Kommunikation und die Verständigung über alle kulturellen und sozialen Grenzen hinweg fördern.

Gesellschaftliche Herausforderungen angehen

An dieser Stelle möchten wir das Kerncurriculum für die gymnasiale Oberstufe zitieren:

> *„Die Beschäftigung mit Musik leistet einen zentralen Beitrag zur ästhetischen Bildung und eröffnet … Wege zur selbstbestimmten kulturellen Teilhabe. Durch die Auseinandersetzung mit der eigenen Kultur und der Musik anderer Kulturen kann interkulturelles Lernen stattfinden. Dadurch wird eine Haltung gefördert, die von Offenheit, Toleranz und gegenseitigem Respekt geprägt ist. …*
>
> *Musik hat im Leben der Schülerinnen und Schüler einen hohen Stellenwert. Sie ist im Alltag ständig verfügbar und dient als soziales Bindeglied.“* [10]

Wir schlagen deshalb vor, das vorhandene Konzept für eine neue städtische Musikschule größer zu denken und mit einem Leuchtturmprojekt einen Erlebnisraum Musik zu schaffen, der in Braunschweig einen Beitrag zu den Antworten auf die gesellschaftlichen Herausforderungen leisten kann.

---

[10] Kerncurriculum für das Gymnasien – gymnasiale Oberstufe, Musik, Hrsg. Niedersächsisches Kultusministerium, geladen im Febr. 2020 von https://db2.nibis.de/1db/cuvo/datei/mu_go_kc_druck.pdf , Seite 5

Zielbild

Ausgehend von dem Dokument *Die Städtische Musikschule auf dem Weg zum „Zentrum für Musik“* [11] können wir uns eine Umsetzung unserer Vision von einem *Erlebnisraum Musik* in mehreren Stufen vorstellen, die wir im Folgenden beschreiben.

1. Zentrum für Musik

Ziel der Braunschweiger Städtischen Musikschule ist es, einer breiten Gesellschaft die Möglichkeit zur musikalischen Entwicklung auf vielen unterschiedlichen Leveln zu bieten.

- So erstreckt sich das Angebot vom Erstkontakt zur Musik und zu Instrumenten, über den Unterricht von lernenden Schülern in Gruppen- und Einzelunterricht, bis hin zur Förderung von Spitzenleistungen und die Vorbereitung auf ein Musikstudium und Aufnahmeprüfungen. Auch musizierenden Laien im Erwachsenenalter wird ein Angebot gemacht.
- Als musikpädagogische Bildungseinrichtung ist der Kern der gegenwärtigen Arbeit die Zusammenarbeit von Lehrern und Schülern bzw. Ensembles. Mit Konzerten und Veranstaltungen sollen die Musiker die Möglichkeit haben, ihr Können einem breiten Publikum zu präsentieren.

Das Dokument[9] der Kulturverwaltung beschreibt aus unserer Sicht sehr deutlich die aktuell schwierige räumliche Situation sowie die Herausforderungen an die gegenwärtige und zukünftige Zielsetzung der Musikschule aufgrund der sich verändernden gesellschaftlichen Entwicklungen. Im Rahmen der Analyse der Ist-Situation wird deutlich, dass *“Eine Entwicklung, Anpassung, Ausbau und Modernisierung des Unterrichtsangebots ... wegen fehlender Räume derzeit unmöglich (ist)”* (Zitat[11]).

Auf dieser Basis definiert das Dokument ein Gerüst von Mindestanforderungen an eine neue Musikschule und hinterlegt dieses Raumprogramm mit einer Flächenschätzung:

- Unterrichts-, Einspiel-, Klassen- und Gruppenunterrichtsräume in genügender Zahl und Größe nach den Erfordernissen des Akustikbaus und des Brandschutzes
- Lehrerzimmer und Sozialraum
- Aufenthalts- bzw. Wartebereiche, Cafeteria
- Inklusions- und familiengerechter Zugang
- Konzertsaal kleinerer Größe mit rund 200 Sitzplätzen
- Tonstudio bzw. Regieraum
- Medienarbeits- und Unterrichtsraum, Bibliothek

Abbildung 1: Zentrum für Musik

[11] Die Städtische Musikschule Braunschweig auf dem Weg zum „Zentrum für Musik“, Hrsg. Dezernat für Kultur und Wissenschaft, Braunschweig 2018

- Vortragsraum mit entsprechender Technik
- Verwaltungsräume, Schulleiterzimmer
- Lagerräume, Archiv

Zusammenfassend kann man sagen, dass das entwickelte Konzept nicht nur die gegenwärtige Unterrichtssituation verbessern will, die z.Zt. mit einer räumlichen Infrastruktur auskommen muss, die lediglich aus Verwaltungs- und Unterrichtsräumen besteht, sondern auch darauf abzielt, das Raumangebot zu modernisieren, auf eine wachsende Nachfrage auszurichten und die Musikschule in einem *Zentrum für Musik* in Hinsicht auf Auftrittsmöglichkeiten, Orchesterproben, Begegnung, Kreativität und Technik zeitgemäß aufzustellen.

2. Haus der Musik

Ausgehend von diesem Ansatz sehen wir mit unserer oben beschriebenen Vision dieses Zentrum der Musik als Kondensationspunkt, um den herum weitere musikalische Angebote entstehen sollen.

Im schon zitierten Dokument[12] der Stadt wird unter der Überschrift *"Raumbedarf für weitere Akteure der Braunschweiger Musikszene"* schon darauf hingewiesen. Und die aktuelle Warteliste der Musikschule mit rund 350 Interessenten dokumentiert das Interesse an der Einrichtung und an der Musik.

In *Musikschule neu erfinden*[13] beschreibt Andreas Doerne die Idee, dass eine neue Musikschule ein Musizierlernhaus sein könnte, das ihren Schülern auch außerhalb des Unterrichts als Lern-, Experimentier- und Übungsort zur Verfügung steht.

Aus dieser Anregung entstand die Idee, das Angebot der Unterrichts- und Probenräume entsprechend zu erweitern. Die mögliche Vermietung der Räumlichkeiten erstreckt sich über Zeiträume von einzelnen Stunden - über das Internet jederzeit online buchbar - bis hin zu langfristigen Verträgen. Dies beinhaltet gedanklich sowohl eine organisatorische Abgrenzung der "Städtische Musikschulen" zu einem "öffentlich" genutztem Raum aber auch eine gewisse Durchlässigkeit und Flexibilität in der Nutzung der Räumlichkeit. Hinsichtlich Art und Umfang der Angebote können wir uns folgende Erweiterung vorstellen:

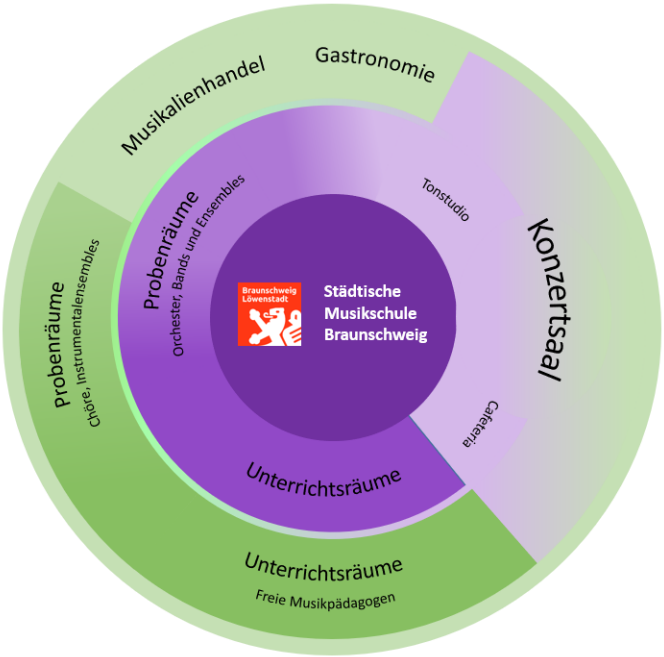


Abbildung 2: Haus der Musik

---

12 Die Städtische Musikschule Braunschweig auf dem Weg zum „Zentrum für Musik", Hrsg. Dezernat für Kultur und Wissenschaft, Braunschweig 2018

13 Musikschule neu erfinden, Andreas Doerne, in der Reihe üben&musizieren, texte zur instrumentalpädagogik, Schott Musik GmbH&Co. KG, Mainz, 2019

- Unterrichtsräume
  Freie Musikpädagogen und Schüler haben die Möglichkeit stundenweise unterschiedlich ausgestattete Räume zu mieten und für Unterrichts- oder Übungszwecke zu nutzen.
- Probenräume
  Das Angebot richtet sich vor allem an Ensembles, z.B. Chöre und Bands, ohne eigene Übungsräume sowie an Projekt-Ensembles. Die Ausstattung der Räume kann unterschiedlich gestaltet sein, vom "nackten" Raum bis zum gut ausgestatten Bandraum mit Basisschlagzeug, Keyboard- und Verstärkeranlagen, z.B. nach dem Vorbild der "Pirate Studios Berlin"[14] oder "Noisy Rooms"[15].
- Tonstudio
  Das Tonstudio bietet durch die technische Anbindung an die einzelnen Proberäume, die dadurch zu Einspielräumen werden, die Basis für professionelle Studioaufnahmen. Eine Zusammenarbeit mit dem Tonstudio Löwenherz, Abteilung Jugendförderung der Stadt Braunschweig, das sich speziell auf die Arbeit mit jungen Menschen spezialisiert hat, ist an dieser Stelle sehr wünschenswert.
- Musikalienhandel und Audiotechnik
  Mit der Vision, dass sich in diesem neu entstehenden Zentrum der Musik ein großer Teil der Braunschweiger Musik begegnet, ist dies ein optimaler Standort für Unternehmen, z.B. für den Handel . Neben einem breit aufgestelltes Musikhaus mit dem klassischen Sortiment über Noten sowie natürlichen und elektronischen Instrumenten bietet es weitere Geschäftsmöglichkeiten, z.B. durch die Ausstattung und Betreuung der Proben- und Tonräume, Vermietung von Technik und den Support von Veranstaltungen.
- Mittlerer Konzertsaal für rund 600 Gäste
  Der für das Zentrum der Musik geplante kleine Konzertsaal wird durch die Vergrößerung um ca. 300m² und eine geeignete flexible Teilbarkeit für die Zahl von rund 600 Gästen erweitert. Dies bietet eine Möglichkeit für eine vielfältige Nutzung durch städtische und schulische Veranstaltungen ebenso wie zur Vermietung für öffentliche und private Veranstaltungen.
- Gastronomie
  Mit einem flexibel aufgestellten Konzept und der Ausstattung mit einer kleinen Live-Bühne soll die Gastronomie zum zentralen Treffpunkt für alle Besucher werden. Hier begegnen sich Familienangehörige, die ihre Kinder zum Musikunterricht begleiten, aktive Musiker, nach oder zwischen den Proben, Schüler und alle Musikinteressierten, die wissen *„Hier ist immer was los und hier treffe ich Freunde und Gleichgesinnte"*. Das Angebot an Speisen und Getränken soll sich daher tagsüber an den Bedarfen der Schüler, Eltern und des Lehrer- und Profimusikerkollegiums ebenso orientieren wie abends an Veranstaltungsbesuchern und Laufkundschaft.

---

14 https://pirate.com/de/probestudios/berlin-tempelhof

15 https://noisy-musicworld.com/rooms/#shop.

3. Haus der Musik mit großem Konzertsaal

Innerhalb der zahlreichen Gespräche mit unterschiedlichen Beteiligten, die wir in der Zeit von Nov. 2019 bis Feb. 2020 geführt haben, wurde vielfach die Forderung nach einem Konzertsaal für 1200 Besucher unterstrichen. Konzerte des Staatsorchesters, Meisterkonzerte und Gastvorstellungen anderer Orchester finden seit Jahren in der Stadthalle statt. Die Stadthalle bietet, trotz ihrer Ausrichtung als Mehrzweckhalle auch für klassische Konzerte eine vergleichsweise gute Akustik, ist aber auch für das Staatsorchester nur ein Gastspielhaus und kein wirkliches Zuhause, weil sich sein gesamtes Arbeitsumfeld im Großen Haus des Staatstheaters befindet.

Das Haus der Musik kann mit dem großen Konzertsaal für 1200 Besucher und einer vorgesehenen Probebühne mit 400 m² das neue „Heim" des Staatsorchesters werden, das als A-Orchester in der Bundesliga[16] der Deutschen Orchester spielt. Weiterhin ergäben sich sehr große inhaltliche und räumlich/finanzielle Synergieeffekte, wenn die Profimusiker in einem räumlich modernen Umfeld mit flexiblen Raumbelegungsmöglichkeiten arbeiten.

Eine direkte Integration eines vollwertigen Konzerthauses in die direkte Umgebung des Hauses der Musik lässt einen tatsächlichen Erlebnisraum für Musik entstehen.

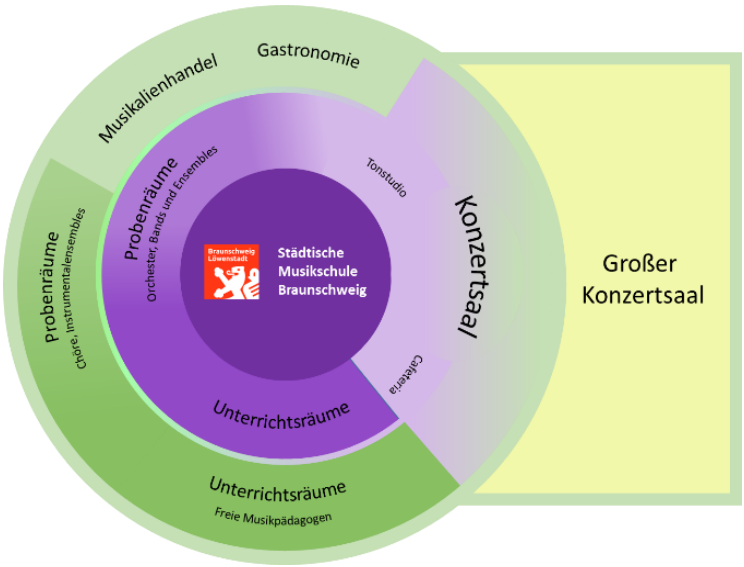


Abbildung 3: Haus der Musik mit Konzertsaal

Stadthalle als Kongressstandort

Die Stadthalle soll durch ihren Umbau den Veranstaltungs- und Kongressstandort Braunschweig stärken. Dazu wird auf dem Gelände zusätzlich ein Hotel von einem privaten Investor errichtet werden, um weitere Zimmerkapazitäten zu schaffen und ergänzende Konferenzräume anzubieten. Dies soll mit den Kongressbesuchern aus ganz Deutschland und der Welt weitere Wertschöpfung für Hotel- und Gastronomiegewerbe nach Braunschweig bringen und den Forschungsstandort stärken.

Im aktuellen Zustand ist die Wochenendkapazität der Stadthalle zu ca. 25% durch die Sinfoniekonzerte blockiert. Da die Besucher aus dem näheren Braunschweiger Raum anreisen, wird keinerlei weiterer nennenswerter Umsatz in Form von Gastronomie oder Übernachtungen daraus generiert. Durch die Konzertstruktur der Sinfoniekonzerte (Samstag Generalprobe, Sonntag Konzert, Montag Konzert) wird nicht nur das Wochenende, sondern auch der Wochenanfang belegt. Die Auslagerung der Sinfoniekonzerte und

[16] Komische Oper Berlin, Deutsche Oper Berlin, Bochum, Bonn, Braunschweig, Bremen, Darmstadt, Dortmund, Duisburg, Düsseldorf, Essen, Frankfurt/Main, Frankfurt (oder), Halle, Hamburg, Hannover, Karlsruhe, Kassel, Ludwigshafen, Mannheim, München, Nürnberg, Rostock, Saarbrücken, Schwerin, Stuttgarter Philharmoniker, Stuttgarter Staatsorchester, Weimar, Wiesbaden, Wuppertal

auch der Meisterkonzerte würde also erhebliche Kapazitäten in der Stadthalle freigeben, die für die bundesweite Vermarktung frei wären.

Staatstheater und Volkswagenhalle keine Alternativen

Das Große Haus des Staatstheaters kann als Spielstätte für das Staatsorchester nur als Notlösung für den Übergang während der Bauphase des Hauses der Musik gesehen werden. Das Große Haus ist von seiner Konzeption auf Schauspiel ausgerichtet und bietet gerade für klassische Konzerte kein geeignetes akustisches Umfeld und für sehr viele Besucher kein attraktives Sichtfeld. Außerdem ist das Große Haus mit ca. 950 Sitzplätzen zu klein.

Die Volkswagenhalle kann ebenso aufgrund ihrer Auslegung auf Großveranstaltungen als Alternative für derlei Veranstaltungen gar nicht in Betracht gezogen werden. Ihre Akustik ist nicht auf unverstärkte Musikdarbietungen eingerichtet.

Zielgruppen und Synergien

Zentrum für Musik

Das Zentrum für Musik wird als „Städtische Musikschule an einem Standort“ jede Woche von ca. 1700 Schüler und Schülerinnen und zum Teil auch von ihren Angehörigen sowie rund 60 Lehrern besucht. Das sind unter Berücksichtigung von Mehrfachbesuchen durch zusätzliche Teilnahmen an Ensembles oder Veranstaltungen pro Monat ca. 10.000 Kontaktpunkte („Customer Touchpoints“).

Haus der Musik

Das Haus der Musik zieht ein noch breiteres Publikum an, weil es über die vermietbaren Unterrichts- und Probenräume und den größeren Konzertsaal ca. 8000 weitere Kontaktpunkte[17] generieren wird. Es besteht eine gute Chance, dass die ca. 350 Personen, die bei der Städt. Musikschule auf der Warteliste stehen, sich im Umfeld der Musikschule durch selbstständige Musikpädagogen unterrichten lassen. Eine gute Gastronomie (Getränke, einfache Speisen z.B. Tapas, Flammkuchen, kleines Mittagsgericht) kann aus diesem Umfeld ein eigenes Publikum heranziehen, das auch wegen der gebotenen Musikveranstaltungen auf der kleinen Bühne des Restaurants das Haus der Musik besucht. Der Einzelhandel soll ein gezieltes Angebot an das musikalisch orientierte Publikum machen (Vergleich Apotheke im Ärztehaus).

Haus der Musik mit Konzerthalle

Das Haus der Musik mit Konzerthalle wird noch einmal eine deutlich höhere Anzahl an Kontaktpunkte erzeugen, weil allein durch die tägliche Arbeit der Musikprofis im Haus mehr Bewegung sein wird. Über die Konzerte des Staatsorchesters werden ca. 20.000 Besucher im Jahr das Haus besuchen, bei den Meisterkonzerten sind es z. Zt. rund 8000 Besucher. Weitere Konzerte von kleineren Profiensembles, von Laienorchestern und Chören werden in Summe ähnliche Zahlen erzeugen, so dass insgesamt von über 23.000 Kontaktpunkten pro Monat ausgegangen werden kann.

Dritte Orte

Durch die Vermischung von Profis und Laien, Kindern, Jugendlichen, Erwachsenen mit unterschiedlichem kulturellen Background wird, gefördert durch eine offene Architektur und Plätze der Kommunikation, ein befruchtendes Miteinander entstehen. Gemeinsame Projekte werden erzeugt, die heute in der noch getrennten Aufstellung aller Beteiligten nicht denkbar sind. Das Haus der Musik bietet deshalb in idealer Weise alle Voraussetzungen dafür, sich in Braunschweig als Erlebnisraum Musik zu einem sogenannten Dritten Ort zu entwickeln[18].

---

[17] Berechnungsansatz / Vermietungen: 22 Räume, 2 Vermietungen täglich, ca. beteiligte 5 Personen, 30 Tage / Veranstaltungen: 2 Veranstaltungen pro Woche mit ca. 250 Personen.

[18] https://de.wikipedia.org/wiki/Dritter_Ort

Synergien

Die Aufstellung des Hauses der Musik mit großer Musikschule, Staatsorchester und frei mietbaren Räumen bietet nicht nur inhaltliche, sondern auch finanzielle Synergien. Die sonst in Veranstaltungssälen notwendige Infrastruktur im Backstagebereich, insbesondere in Bezug auf Einspielzimmer, Garderoben, Dirigenten-, Solistenzimmer usw., kann in dieser Kombination relativ günstig realisiert werden, wenn in der Planungsphase gleich eine Quer- und Mehrfachnutzung von Unterrichts-/Probenräumen bei Veranstaltungen mitberücksichtigt werden. Hier können durchaus deutliche Nutzflächen und damit Kosten gespart werden.

Organisation

Uns ist es ein Anliegen, nicht nur eine Vision vorzustellen, wie ein weitreichendes Konzept für ein Haus der Musik einen Beitrag zur Entwicklung der Braunschweiger Stadtgesellschaft leisten kann, sondern auch für die Umsetzung einen Lösungsansatz zu formulieren, der über ein „die Stadt müsste eigentlich mal…“ deutlich hinaus geht.

Wir wollen einen Ansatz aufzeigen, der die Braunschweiger als Akteure mit einbezieht und nicht nur die Stadt Braunschweig als Kommunalbehörde in der Pflicht sieht. Natürlich fällt die Stadt und sein gewählter Rat letztendlich die Entscheidung und wird einen Großteil der Mittel auch bereitstellen müssen. Die Stadtgesellschaft soll aber ein Teil des Lösungsraums sein. Wir empfehlen dazu, eine rechtlich selbstständige Stiftung, ggf. verwaltet durch die Bürgerstiftung Braunschweig, zu errichten.

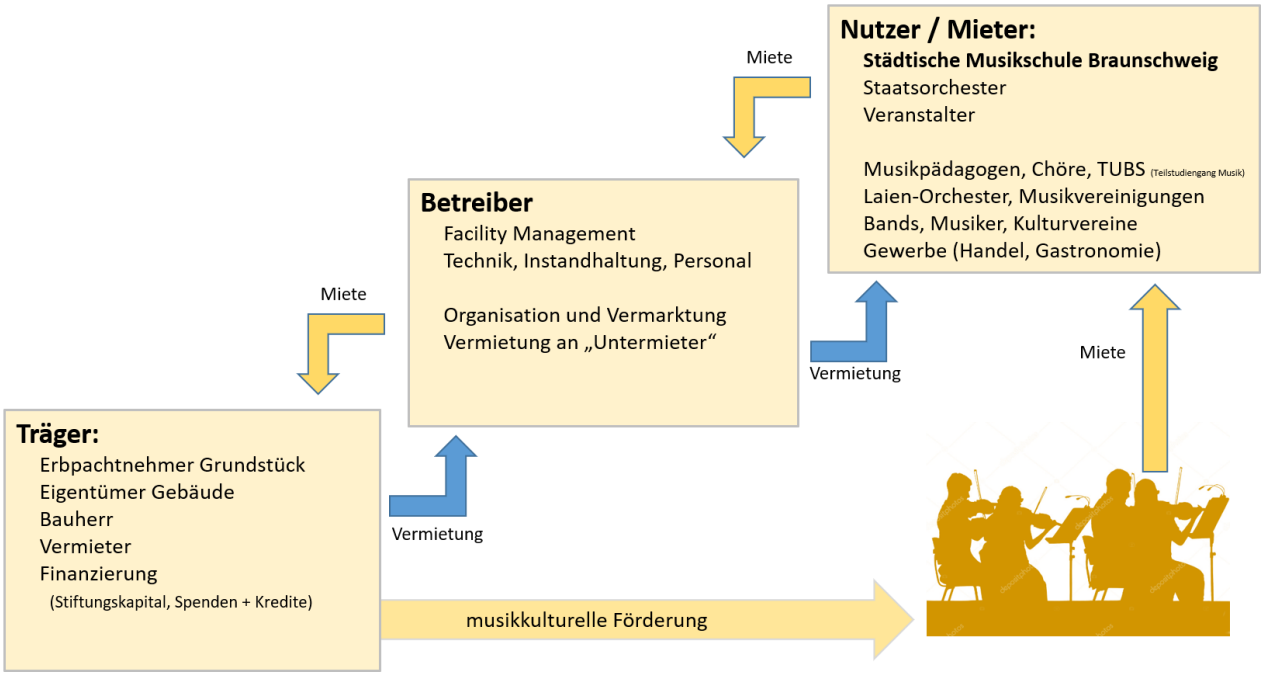


Abbildung 4: Mögliche Organisation des Hauses der Musik
Die Trägerschaft muss unter Berücksichtigung rechtlicher, wirtschaftlicher und steuerlicher Aspekte in einer politischen Diskussion ausgestaltet werden.

Träger

Für eine Trägerschaft des Zentrums für Musik / des Hauses der Musik / der Konzerthalle können wir uns mehrere Konstellationen vorstellen:

- Eine gemeinnützige Stiftung oder
- Eine Vermögensverwaltung in der Form einer GmbH& Co. KG[19] oder
- Die Stadt Braunschweig selbst.

Die mögliche Organisationsform und die grundsätzliche Vorgehensweise zu ihrer Einrichtung werden auf Basis einer wirtschaftlichen, rechtlichen und steuerrechtlichen Prüfung hinsichtlich aller möglichen Beteiligten auszuwählen sein.

Die Trägerschaft umfasst folgende Aufgaben:

- Eigentümer des Grundstücks und der Immobilie (ggf. Erbpacht durch die Stadt Braunschweig.)
- Erstellung der Immobilie als Bauherr; verantwortlich für alle Phasen der Bauerstellung
- Vermietung der Immobilie
    - Räume des Zentrums für Musik (städt. Musikschule) direkt an die Stadt
    - Freie Räume an den Betreiber zur Untervermietung
    - Gastronomie ggf. auch direkt oder über den Betreiber
- Vermögensverwaltung
- Finanzierung der Immobilie
- Verwendung der erwirtschafteten Mittel zu gemeinnützigen, musikkulturellen Zwecken.

Ziel ist, dass das investierte Kapital eine Verzinsung erwirtschaftet, die über die *Stiftung Haus der Musik* und die anderen beteiligten Stiftungen wieder in die Braunschweiger Kulturszene zurückfließen soll. „Das Geld soll sich in Braunschweig im Kreis drehen und Gutes tun“.

Je nach Interessenlage kann, wie schon erwähnt, eine Stiftung oder eine GmbH & Co. KG als Rechtsform des Trägers verwendet werden. Wenn eine selbstständige rechtliche Stiftung als Organisationsform gewählt wird, müssen als Organe der Stiftung der Vorstand und das Kuratorium besetzt werden.

Der Stiftungsvorstand entscheidet in allen grundsätzlichen Angelegenheiten nach Maßgabe der Satzung in eigener Verantwortung und führt die laufenden Geschäfte der Stiftung. Er hat die Stellung eines gesetzlichen Vertreters und vertritt die Stiftung gerichtlich und außergerichtlich.

Das Stiftungskuratorium berät, unterstützt und überwacht den Vorstand im Rahmen des Stiftungsgesetzes und dieser Stiftungssatzung, um den Willen des Stifters so wirksam wie möglich zu erfüllen. Seine Aufgaben sind insbesondere:

- Empfehlungen für die Verwaltung des Stiftungsvermögens,
- Empfehlungen für die Verwendung der Stiftungsmittel,

---

[19] Gemeinnützige Institutionen, z.B. Stiftungen, können Gesellschaftererträge aus einer vermögensverwaltenden Kommanditgesellschaft (ohne Gewerbebetrieb) steuerfrei vereinnahmen.

- Genehmigung des Haushaltsplanes, der Jahresrechnung und des Tätigkeitsberichtes,
- Entlastung des Vorstandes,
- Bestellung von Mitgliedern des Vorstandes.

Wenn eine Stiftung als Rechtsform gewählt wird, sollte sie rechtlich selbstständig errichtet und von einer großen Stiftung, z.B. der Bürgerstiftung Braunschweig, verwaltet werden.

Der Vorstand sollte aus Personen bestehen, die sich auf Stiftungs-Vermögensverwaltung, Bauerrichtung und Immobilienmanagement verstehen und aus Verantwortlichen aus der Kulturverwaltung.

Das Kuratorium sollte aus den Führungsspitzen der Politik und Kulturverwaltung, aus herausragenden Persönlichkeiten der Kulturszene (z.B. Staatstheater, freie Musikszene), der Sponsoren/Stifter und der Stiftungsszene bestehen.

Die verwaltende Stiftung, z.B. die Bürgerstiftung Braunschweig, kann als Dienstleistung die Bereiche erbringen:

- Gremienarbeit (Vorbereitung, Protokoll)
- Buchhaltung inklusive Spendenverwaltung
- Vermögensverwaltung, Steuerberatung
- Rechnungswesen

Eventuelle weitere Leistungen sind zwischen Stiftungsvorstand und Dienstleister zu vereinbaren.

Betreiber

Den operativen Betrieb des Zentrums für Musik / des Hauses der Musik / der Konzerthalle übernimmt eine Betreibergesellschaft. Das kann für die drei Einheiten gemeinschaftlich oder getrennt jeweils eine neue und eigenständige GmbH sein oder eine vorhandene Gesellschaft, wie z.B. die Stadthalle Braunschweig Betriebsgesellschaft mbH. Alternativ könnte auch ein eingetragener Verein als Betreiber auftreten (siehe Brunsviga).

Der Betreiber übernimmt folgende Aufgaben:

- (Unter-) Vermietung der verschiedenen Räumlichkeiten
    - Organisation der kleinteiligen Vermietung (ggf. digitalisiert)
    - Kommerzielle Abrechnung
- Facility Management der Immobilie
    - Betreiben und Bewirtschaften der baulichen, technischen Anlagen und Einrichtungen und Bereitstellung der Unterrichts-, Proben- und Konzerträumen.
    - Ergreifung von Schutzmaßnahmen für den Betrieb, Umweltschutz, Verkehrssicherungspflicht, Auskunft gegenüber Behörden erteilen
    - Dazu gehört praktisch die Vorhaltung von Hausmeisterdienst und Ansprechpartnern für alle Fragen

Finanzen

Kosten

Ausgehend von der Kostenberechnung des Dezernat III FB 65[20] für das Zentrum für Musik, wurden auf Basis der angenommenen, vorläufigen Raumprogramme für das Haus der Musik bzw. für die Konzerthalle eine erweiterte Kostenschätzung vorgenommen. Es gelten auch hierfür die vom FB 65 genannten Abweichungsbreiten von rund 30%. In der folgenden Tabelle haben wir diese Zahlen gegenübergestellt.

Nutzflächenübersicht
Haus der Musik

Zentrum für Musik
Die neue Städtische Musikschule an einem Standort

Haus der Musik
Zentrum für Musik plus mietbare Räume für Pädagogen und Ensembles

Erlebnisraum Musik
Haus der Musik plus Konzerthalle: Das neue Heim / die neue Spielstätte des Staatsorchesters und anderer Gastorchester

	Städtische Musikschule				Haus der Musik	
	Zentrum für Musik	m²	Haus der Musik	m²	+ Konzerthalle	m²
Veranstaltung	~200 Personen	935	~600 Personen	1.325	~1200 Personen	2.255
Gastro		100		450		640
Musikschulbereich (47R)		1.290		1.290		1.290
(Musikschul-) Verwaltung (11R)		285		335		335
Unterricht/Probe öffentlich (22R)		-		700		700
Allgemein		285		425		425
Einzelhandel		-		400		400
Summe Nettofläche		2.895		4.925		6.045
Verkehrsfläche + Technik 32%		926		1.576		1.934
Summe vermietbare Fläche		**3821**		**6.501**		**7.979**
Konstruktionsfläche 25%		724		1.231		1.511
Summe Baufläche		**4.545**		**7.732**		**9.491**
Baukosten bei Baupreis pro m²: 3.965€		18.021.520 €		30.658371 €		37.630.427 €

Abbildung 5: Nutzflächen der Ausbaustufen mit grober Kostenschätzung

[20] 19-10874-01 Mitteilung außerhalb von Sitzungen, Kostenberechnung für einen Neubau der Städtischen Musikschule, Dezernat III, 65 Fachbereich Hochbau und Gebäudemanagement vom 16.09.2019

Finanzierung

Eine grobe Überschlagsrechnung der Finanzierung geht von folgenden möglichen Komponenten aus:

- Für das Zentrum der Musik als Städtische Musikschule wird ein langfristiger Mietvertrag über 30 Jahre mit der Stadt Braunschweig geschlossen.
- Das Grundstück wird durch die Stadt Braunschweig zur Verfügung gestellt (ggf. als Erbpacht).
- Ein Baukostenzuschuss der Stadt Braunschweig verwendet die Erlöse aus den aktuellen Musikschulgebäuden Augusttor und Magnitor und berücksichtigt die vermiedenen Investitionen in diese Gebäude.
- Die Stadt Braunschweig leistet eine anteilige Vorauszahlung des Mietzinses für den Mietzeitraum. Dieser wird auf 30 Jahre umgelegt und verringert dadurch die jährliche Miete.
- Stiftungen aus dem Braunschweiger Raum beteiligen sich an der Stiftung Haus der Musik mit Kapitalanlagen, die den Erwartungen an Sicherheit und Ertrag entsprechen.
- Braunschweiger Bürger und Firmen stiften und spenden einen kleineren Millionenbetrag.
- Eine Baufinanzierung trägt den weiteren Mittelbedarf.

Finanzierung		TEuro	Konditionen	Belastung p.a. TEuro
Stadt Braunschweig	Mietkostenvorschuss Musikschule	8.000	Mietkostenreduzierung	-
Stadt Braunschweig	Baukostenzuschuss	3.000	keine	-
Stiftungen	Kapitalanlage	8.000	Ertrag 2,5%	200
Stifter / Sponsoren	Spenden, Zuschüsse	2.000	Keine	-
Banken	Baukredit, Anlage städt. Mittel	16.000	Zins 1,5%, Tilgung 2,5%	480
	Summe	**37.000**		**680**

Abbildung 6: Mögliche Finanzierungsstruktur

Erlöse

Aus der Vermietung des Zentrums für Musik an die Stadt Braunschweig ergibt sich, auch unter Berücksichtigung der Mietkostenvorauszahlung, eine kontinuierliche Einnahme. Darüber hinaus planen wir die im Folgenden beschriebenen weiteren Einnahmen.

Freie Vermietung

Aus den zusätzlichen freien Räumen werden Mieterlöse erzielt. Dies umfasst im einzelnen ca. 22 Räume für Musikpädagogen, Chöre, Orchester, Musikgruppen, Kulturvereine, usw.. Durch die kleinteilige Vermietung auf Stunden- bzw. Tagesbasis, die durch digitale Buchungssysteme im Internet unterstützt wird, werden voraussichtlich höhere als übliche Einnahmen pro m^2 erzielt und die Räume einem breiteren Nutzerkreis geöffnet als durch langfristige Vermietung.

Folgender beispielhafter Berechnungsansatz zeigt die Möglichkeiten:

- 22 Räume (5x 20 m^2 + 8x 30 m^2 + 6x 35 m^2 + 3x 50 m^2 = 700 m^2)
- 4 Stunden/Tag | 88 Mietstunden pro Tag
- 7 Tage/Woche | 616 Mietstunden pro Woche
- 50 Wochen/Jahr | 30.800 Mietstunden pro Jahr
- 8 Euro netto ohne NK pro Stunde (ohne Berücksichtigung der Raumgröße) | 246.400 Euro pro Jahr

Veranstaltungsbereich

Der Veranstaltungsbereich wird von folgenden Zielgruppen genutzt werden:

- Städt. Musikschule zu besonderen Anlässen, wie z.B. Musikschultage, Konzerte des Jugendsinfonieorchesters und der Big Band, …
- Dem Staatsorchester zu 10 Sinfoniekonzerten á 3 Tagen
- Den Meisterkonzerten Braunschweig mit 7 Konzerten im Jahr
- Jahreskonzerte der ambitionierten Laienorchester
    - Orchester der TU, Louis Spohr Orchester, Kammerorchester Braunschweig, …
    - Akkordeonorchester, Blasorchester
    - Chöre, Shanty Chor, …
- Veranstalter
    - Gastorchester
    - Jazzinitiative Braunschweig
    - Konzertveranstalter regional und überregional
    - Projektveranstalter
        - Meisterkurse
        - Workshops

Gastronomie

Der Gastronomiebereich soll den Besuch für die Aktiven und ihre Zuhörer noch attraktiver gestalten:

- Als Wartebereich für Familienangehörige, die ihre Kinder zum Musikunterricht begleiten.
- Als Kommunikationstreffpunkt für alle aktiven Musiker, nach der Probe oder zwischen den Proben.
- Als Anlaufpunkt für alle Musikinteressierten, die wissen „Hier ist immer was los und hier treffe ich Freunde und Gleichgesinnte“.
- Die kleine Bühne im Gastronomiebereich zieht das Publikum zu Livekonzerten.

Es sollen für Braunschweig marktübliche Mieterträge von einem versierten Gastronomen erzielt werden. Die zentrale Lage bietet das Potenzial über die eigentliche Zielgruppe der Musikinteressierten, z.B. durch Mittagsangebote auch weitere Gäste anzusprechen.

Gewerberäume

Für die Gewerberäume sollen bereits in Braunschweig ansässige Unternehmen aus dem Musikalienhandel gewonnen werden, die hier ein zielgerichtetes Angebot an Noten, Instrumenten, Instrumentenzubehör und Technik sowie einen Konzertkartenverkauf anbieten.

Sponsoren

Ein zu erarbeitendes Sponsorenkonzept soll weitere Einnahmen aus der Braunschweiger Bürgerschaft generieren.

Konklusion

Ein grober Überschlag aus allen Erlösarten lässt erwarten, dass sowohl der Kapitaldienst geleistet werden kann als auch Stiftungserträge erzielt werden, die eine Bezuschussung von Musikprojekten im Haus ermöglichen.

Vermietbare Flächen	m²	Euro/m²	Miete
Städt. Musikschule	2.445	10	294.624
Unterrichts- und Gruppenräume, frei vermietet	700	25	210.000
Veranstaltungen, Konzerte	2.255	20	541.200
Gewerbe Gastronomie	640	15	115.200
Gewerbe Handel	400	15	72.000
Summe	**5.240**		**1.233.024**

Abbildung 7: Schätzung der Mieteinnahmen

Danke

Wir haben mit folgenden Menschen gesprochen und bedanken uns für die vielen fachlichen Beiträge und politischen Hinweise, die Motivation und Unterstützung.

Karin Allgeier	Vorsitzende des Orchestervorstands des Staatsorchesters Braunschweig
Dr. Annette Boldt-Stülzebach	Dezernat für Kultur und Wissenschaft, Abt. Literatur und Musik
Christoph Bratmann	MdL, Ratsherr, Fraktionsvorsitzende der Fraktion der SPD im Rat Braunschweig
Jörg Brokmann	B-R-O-Coaching, Braunschweig
Lydia Daniel	Meisterkonzerte Braunschweiger Konzertdirektion Walter E. Schmidt GmbH
Ulla Derwein	Vorstandssprecherin der Grünen in Braunschweig (bis 2.2020)
Dr. Elke Flake	Ratsfrau, Fraktionsvorsitzende der Fraktion der Grünen im Rat Braunschweig.
Frank Flake	Ratsherr, Fraktionsgeschäftsführer der Fraktion der SPD im Rat Braunschweig.
Uwe Gabler	Architekt i.R.
Klaus Gelhaar	Projektleiter Tonstudio Löwenherz, Stadt Braunschweig
Gabriele Gropp-Stauth	Stauth | Architekten Braunschweig.
Tobias Henkel	Direktor der Stiftung Braunschweigischer Kulturbesitz
Dr. Anja Hesse	Dezernentin für Kultur und Wissenschaft der Stadt Braunschweig
Annegret Ihbe	Ratsfrau, Bürgermeisterin der Stadt Braunschweig
Hans-Herbert Jagla	Vorsitzender des Vorstands der Bürgerstiftung Braunschweig.
Anke Kaphammel	Ratsfrau, Bürgermeisterin der Stadt Braunschweig., Mitglied des AFKW
Daniel Keding	Leiter der Städtischen Musikschule
Stephan Lemke	Geschäftsführer Stadthalle Braunschweig Betriebsgesellschaft mbH
Holger Maack	Vorstand Deutsche Rockmusik Stiftung, Hannover
Dr. Stefan Malorny	Leiter des Fachbereichs Kultur und Wissenschaft der Stadt Braunschweig
Ulrich Markurth	Oberbürgermeister der Stadt Braunschweig
Dr. Jörg Munzel	Bürgerstiftung Braunschweig Projektbereich Kultur
Nicole Palm	Ratsfrau, Vorsitzende des Planungs- und Umweltausschusses
Dr. Christos Pantazis	MdL, Vorsitzender des SPD-Unterbezirks Braunschweig.
Axel Richter	Geschäftsführendes Vorstandsmitglied Die Braunschweigische Stiftung
Daniel Romberger	Orchestervorstand des Staatsorchesters Braunschweig
Michael Schacke	Geschäftsführer Undercover, Konzert- und Tourneeveranstalter
Thomas Schebesta	Vorstand Bürgerstiftung Braunschweig.
Prof. Dr. Rüdiger Scheller	Fachanwalt für Steuerrecht
Ilka Schibilak	Klavierpädagogin, Dozentin HMT Hannover, Vorsitzende KinderKlassik.com
Dagmar Schlingmann	Generalintendantin des Staatstheaters Braunschweig
Annette Schütze	MdL, Ratsfrau, Kulturausschuss im Nds. Landtag und im AFKW Braunschweig.
Cornelia Seiffert	Ratsfrau, stellv. Ausschussvorsitzende AFKW
Dr. Rüdiger Stauth	Stauth | Architekten Braunschweig.
Sabine Sternberg	Jenko Sternberg Design
Helmut Streiff	Streiff Holding GmbH & Co. KG
Carsten Ueberschär	Volksbank BraWo Leiter Direktion Braunschweig.
Axel Uhde	Geschäftsführer Brunsviga
Robert Vogel	Orchestervorstand des Staatsorchesters Braunschweig
Dr. Sebastian Vollbrecht	Ratsherr, Vorsitzender des AFKW
Martin Weller	Orchesterdirektor des Staatsorchesters Braunschweig
Matthias Wunderling-Weilbier	Landesbeauftragter für regionale Landesentwicklung Braunschweig

.